

Geschichte des Isl am – geschrieben mit Bl ut und Terror

Wie gehen wir damit um?

Dokumentation eines
orientalisch-
christlichen
Islamwissenschaftlers

Inhaltsverzeichnis

1. Was heißt Islam, Moschee, Muslim?.....	5
2. Wer war Mohammed?.....	5
3. Wer ist Allah in Mohammeds Konzept?.....	9
4. Gewalt.....	12
5. Selbstmordattentate.....	17
6. Ewige Sicherheit im Islam.....	18
7. Das Paradies des Korans.....	19
8. Der Himmel des Evangeliums.....	20
9. Jesus - mit islamischen Augen gesehen.....	20
10. Menschenrechte im Islam.....	21
11. Frauenrechte im Islam.....	24
12. Der Islam – eine rassistische Ideologie?.....	27
13. Islamisierung Deutschlands und Europas.....	29
14. Missbrauchtes Beten?.....	40
15. Nachwort.....	42
Sie umarmte ihre Entführer.....	43
Gebet für verfolgte Christen.....	45
Quellennachweise / Literaturverzeichnis.....	46
Pastor Fouad Adel.....	48

Vorwort:

„Was glauben Muslime – was glauben Christen?“

Viele europäische Christen erschreckt der Geist des Islam.....andere nehmen ihn nicht ernst. Manche ökumenische Christen empfinden den Islam als eine Art Bruder- oder Schwesternreligion, ähnlich wie es auch das 2. Vatikanische Konzil Anfang der 60er Jahre beschloss. „Gemeinsame Wertekommissionen“ und „Christlich-islamische Dialoge“ versuchen, Gegensätze aufzulösen. - Manche meinen, mit menschlicher Toleranz und politisch-sozialer Schulung solle man Muslime gesellschaftlich integrieren. Man müsse ihnen nur Raum geben, religiös und juristisch.

Wer aber vor Militanz und weltweiter Vielgesichtigkeit des Islam-Geistes warnt, wird oft als „Störenfried“ bzw. bössartiger Fundamentalist verschrien. Soweit so gut? – Bitte lesen Sie aufmerksam die folgenden Erkenntnisse eines arabischen Christen und Islamwissenschaftlers. - Was meinen Sie, wie können gläubige Christen ihrer Aufgabe gerecht werden, den hier lebenden Muslimen Nächstenliebe tätig darzubringen? Und ihnen bekennen, dass Jesus Christus, als Heiland der Welt, für jeden -auch von ihnen- am Kreuz gestorben ist. Dass Jesus für jeden, der will, den Weg zum VATER im Himmel frei gemacht hat. Aus Gnade und unendlicher Liebe. Wenn Sie in Ihrer Gemeinde diese Themen vertiefen möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an: safirjesu@googlemail.com

Gott segne Sie – Ihr Pastor Fouad Adel M.A.

Das Wort ISLAM



Aslim Taslam: „Wer an den Islam geglaubt hat, er ist von meinem Schwert gerettet worden.“ Mohammed

1. Was heißt Islam, Moschee, Muslim?

Das Wort „**Islam**“ kommt von dem arabischen Satz „Aslim Taslam“, was bedeutet: Wenn ein Mensch an den Islam glaubt, ist er unter dem Schutz des Schwertes. Er ist **von dem Schwert** gerettet worden. Das Wort „Islam“ bedeutet „untertänig, unterwürfig, ergeben“. Es ist das Gegenteil von „**Schalom** – Frieden“, was ja der Segensgruß Jesu Christi an uns Menschen war und ist.

Das Wort „**Moschee**“ (arabisch „Massdschid“) bedeutet: „Ort der Niederwerfung“. „**Muslim**“ bedeutet „der sich Unterwerfende“.

2. Wer war Mohammed?

2.1 Dämonen überfielen Mohammed

Mohammed, berühmt als der Gründer des Islam, wurde 570 n.Chr. geboren. Nach seiner Geburt suchte seine Mutter für ihn eine Amme. Die Amme Mohammeds, „Halimeh“, war eine Frau von den „Banu Saad Bekr“. Mohammed wurde zwei Jahre lang von dieser Amme gesäugt. Einige Monate nach seiner Entwöhnung wurde er von Dämonen überfallen. Sie „spalteten seine Brust und suchten etwas darin“. So berichtete Halimeh: „Als Mohammed hinter unserem Hause mit seinem Bruder beim Vieh war, kam dieser eilig zu uns und sagte: *Zwei weiß gekleidete Männer haben meinen Bruder ergriffen und zu Boden gestreckt und ihm den Leib aufgeschnitten und darin herumgewühlt*. Wir brachten ihn zum Zelt zurück und mein Mann „Al-Harith“ sprach zu mir: „Oh Halimeh, ich fürchte, ein böser Geist ist in den Knaben gefahren. Gib ihn seiner Familie zurück, bevor er sich offen an ihm zeigt.“ (Das Leben Mohammeds nach Ibn Ishak, übersetzt von G. Rotter, Stuttgart 1982, Seite 30.)

Die „Spaltung der Brust“ Mohammeds wird seit dem 8. Jahrhundert von allen seinen Biographen und in den Hadith-Sammlungen überliefert. Er war ein Heide wie viele andere zu seiner Zeit. Den heidnischen Arabern war das Phänomen der Besessenheit bekannt. So glaubte Mohammed an die Wirkung von Magie und Zauberei. Sein Leben lang hatte er Angst vor dem „bösen Blick“, vor Verwünschungen und Verfluchungen (Sure 113:114). Im Alter von 25 Jahren arbeitete er als Ka-

melhirte für die 45-jährige reiche Witwe namens Khadija, die er später heiratete. -

Im Leben Mohammeds spielten Flüche und Verwünschungen eine bedeutende Rolle. Er verfluchte alle seine Gegner, lehrte seine Anhänger Fluchgebete und rief Allah an, alle auf Erden und im Jenseits zu vernichten, die sich gegen seine Offenbarungen stellen. (Sure 111).

2.2 Dämonische Offenbarungen

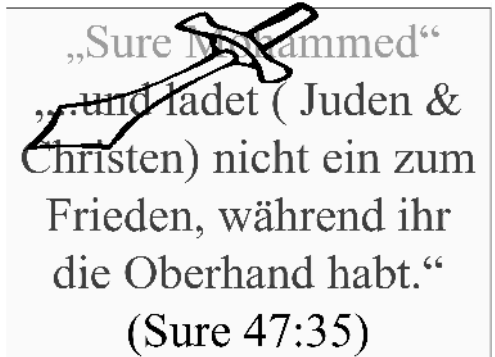
Im Jahr 610 n.Chr., als er 40 Jahre alt war, hörte er erstmals von Juden und Christen über deren einzigen Gott. Obwohl ihn dies faszinierte, blieb er auch danach ein Götzendiener.

Mohammed berichtete, er sei während dieser Zeit von einem Engel besucht worden, der ihm

die ersten Berichte über den Islam verkündigte. Er bekundete, dass er diese Offenbarung in einem Zustand von Verzückung erfahren hatte, indem er auf den Boden gefallen war, viel geschwitzt hatte und einen sehr lauten Klang vernommen hatte.

Nachdem er diese dämonisch inspirierten Offenbarungen des Islam verkündet hatte, stieß Mohammed bei den Mekkanern, die ihn als „*Siegel des Propheten*“ (Sure 33,40) erkennen sollten, auf heftigen Widerstand. Er flüchtete im Jahr 622 n.Chr. vor einem Mordanschlag mit 70 Gefährten nach „Yathrib“, später „Al-Medina“ genannt.

Diese Flucht Mohammeds vor seinen Stammesgenossen sehen die Muslime als ein historisches Ereignis an und beginnen damit ihre islamische Zeitrechnung, „Al-Higra“ (Auswanderung). In „Al-Medina“ baute Mohammed eine Moschee mit angrenzenden Häusern für seine 13 Ehefrauen. In nur zwei Jahren stieg er zum Herrscher der Stadt auf. Die Medinenser unterwarfen sich ihm als Richter, Politiker und Feldherrn.



2.3 Heiliger Krieg unter dem Befehl Allahs

Seinen Lebensunterhalt und den seiner Gefährten sicherte er durch Karawanenüberfälle, bei denen er reiche Beute machte. Die nachfolgenden militärischen Unternehmungen gab er als Befehl Allahs aus, den Islam auszubreiten.

27 von 66 Feldzügen führte Mohammed selbst an. Alle hatte er in seiner Moschee vorbereitet. Höhepunkt seiner „Heiligen Kriege“ war die Eroberung „Mekkas“ im Jahr 630 n.Chr. und die Inbesitznahme der „Kaaba“. Als Mohammed zwei Jahre später in „Al-Medina“ starb, war die gesamte arabische Halbinsel dem Islam unterworfen.

2.3.1 Mohammeds Motive

Die „Heiligen Kriege“ Mohammeds sind Eroberungskriege, Beute- und Rachefeldzüge (=„Jihad“, Sure der Beute, Kapitel 8). Mohammeds Motive waren Gewinnsucht, Rachsucht, Hass und Machtgier. Er tötete selbst und befahl zu morden, heimtückisch und mit kaltblütiger Berechnung. Er setzte alle Mittel ein, um seine Ziele zu erreichen: Lüge, Vertragsbruch, Geiselnahme, Vertreibung, Vergewaltigung, Plünderung, Folter und Terror.

Dieser „Jihad“ ist durch den Koran so lange geboten, bis der Islam die Grenzen der Erde erreicht hat. Sein Ziel ist die Unterwerfung aller Menschen unter den Willen Allahs: *„Tötet sie, bis alle Versuchung aufhört und die Religion Allahs allgemein verbreitet ist.“* (Sure 8:39)

„Und rüstet gegen sie, wozu Ihr imstande seid an Streitmacht und an gekoppelten Pferden; damit schüchtert Ihr die Feinde Allahs und Eure Feinde ein.“ (Sure 8:60)

Bis zur Verwirklichung der Welt-herrschaft des Islam bleibt die Welt aufgeteilt in das „Haus des Islam“ (Dar Al-Islam) und das „Haus des Krieges“ (Dar Al-Harb). Letzteres sind alle Gebiete, wo noch nicht nach den Gesetzen Allahs regiert wird. Der islamische Friede ist erst erreicht, wenn alle Christen, Juden und Heiden ausgerottet sind oder sich dem Islam unterworfen haben, wie in Sure 9:33 geschrieben steht: *„Allah ist es, der seine Gesandten mit der*



Rechtleitung gesandt hat und der Religion der Wahrheit, damit sie über alle Religionen siegt“.

In der Hadith sagte Mohammed: „Mir wurde der Befehl erteilt, so lange gegen die Menschen zu kämpfen, bis sie Folgendes bezeugen: „La ilaha ill Allah wa anna Mohammed Rasul Allah“. Dies heißt übersetzt: „Kein Gott ist da außer Allah, und Mohammed ist sein Gesandter.“ (Sahih Al-Bukharie Vol.1, Hadith Nr.24)

2.3.2 Satans Herrschaftsanspruch

Der „Heilige Krieg“ des Islam entspricht nach biblischem Wort dem Kampf Satans um seinen Herrschaftsanspruch über die Menschen, also dem Kampf der Finsternis gegen das Licht: *„Nicht ihr habt die Ungläubigen getötet, sondern Allah hat sie getötet“* (Sure 8:17). Der „Jihad“ ist die verdienstvollste Tat eines Muslims. Mohammed wurde gefragt: „Nenne mir eine Tat, die dem „Jihad“ gleich ist?“ Mohammed antwortete: „Eine solche finde ich nicht!“ (Al-Bukhari V4 B52 N44).

Satan lässt sich -als allmächtigen und allerlistigsten Allah- von den Muslimen anbetend verehren. Er schreibt die Geschichte des Islam mit Blut, Terror und Verbrechen. Blut soll vergossen werden, bis der Islam die absolute Weltherrschaft innehat.

2.3.3 Anbetung im Islam

(Siehe auch Kapitel 3 „Wer ist Allah in Mohammeds Konzept?“)

Das Gebet im Islam ist Pflicht für alle erwachsenen Muslime. Es muss fünfmal am Tag zu festgesetzten Zeiten verrichtet werden und erfolgt nach bestimmten Riten. *„Und wenn ihr das Gebet abgeschlossen habt, so erinnert Euch an Allah, ... das Gebet ist ja für die Gläubigen eine zeitlich festgesetzte Vorschrift.“* (Sure 4:103).

Im Gegensatz zum christlichen Gebet kennt der Muslim keine Zweisprache mit Gott, darf keine Antwort vom fernen Allah erwarten. Der Muslim („der sich Unterwerfende“) muss seine Unterwürfigkeit in Wort und Körperhaltung ausdrücken. 34-mal täglich neigt er sich vor Allah bis zur Erde, in Richtung „Mekka“, zur Kaaba mit dem „Schwarzen Stein“. Beim Gebet aufzuschauen ist verboten. Der Blick muss auf die Stelle fixiert bleiben, die von der Stirn bei der Niederwerfung berührt

wird. Sie ist auf jedem Gebetsteppich gekennzeichnet. „Was wollen die Leute, die ihre Blicke während ihres Gebets hoch gegen den Himmel richten?“ fluchte Mohammed. „Entweder sie hören damit auf, oder es wird ihnen die Sehkraft genommen!“

Neben den täglichen Pflichtgebeten ist den Muslimen das Gemeinschaftsgebet in der Moschee (dem „Ort der Niederwerfung“) geboten, und zwar freitags, dem Wochentag vor dem Sabbat der Juden und dem Sonntag der Christen. Der Freitag wurde von Allah festgelegt. *„Wir sind die ersten am Tage der Auferstehung, deshalb ist uns der Tag vor dem Sabbat der Juden und dem Sonntag der Christen von Allah vorgeschrieben. Sie sind unsere Nachgänger: Die Juden morgen und die Christen übermorgen.“* (Al-Bukharie S. 581). Wer die Anbetung Allahs verweigert, wird mit der ewigen Hölle bestraft.



3. Wer ist Allah in Mohammeds Konzept?

Mohammed hatte seinem einzigen Gott den Namen „Allah“ gegeben. In vorislamischer Zeit war „Allah“ in Arabien noch einer unter 360 Götzen, die in dem religiösen Zentrum „Kaaba“, dem sog. „Haus Gottes“ in Mekka angebetet wurden. Er war aber als der höchste Götze über alle anderen Götzen gesetzt.

Er wohnt in dem „Schwarzen Stein“, 15 x 25 cm groß, in Silber gefasst und in der Nord-Ost Ecke der Kaaba eingemauert. Mohammed hat diesen Meteoriten als „Heiligen Platz“ für die Muslime aufbewahrt. Bis zur heutigen Zeit müssen die Muslime die überkommenen heidnischen Rituale weiterhin anwenden. Während der Pilgerfahrt nach „Mekka“ müssen sie diesen „Schwarzen Stein“ küssen. –

Dämonen sind tatsächlich nicht alle gleichrangig. Ähnlich wie sie vor ihrem Abfall von Gott (Jesaja 14,12-15) in der Engel-Hierarchie ihre

Plätze hatten, stehen sie als gefallene Engel in dämonischer Hierarchie. „Luzifer“ war der höchste Engel. Nach seinem Abfall von Gott ist er Fürst der Dämonen. Aus „Luzifer“ wurde Satan. Er zeigt sich in Besessenen durch seine fürstliche Haltung.

3.1 Allah - „Der Herr der Götter“ – „Der Herr des Halbmondes“

Vorislamische Alt-Araber beteten ihn wie gesagt an unter dem Namen „Allah – der Herr der Götter“. In seinen Offenbarungen an Mohammed legte er sich 99 Ehrentitel zu, die 99 „schönsten“ Namen, unter denen er sein Wesen und seine Eigenschaften verrät. Hier einige Beispiele:

- Al Malik: der absolute Herrscher, der in seinem Reich tut, was ihm gefällt. (Sure 59:23)
- Al Munim: der, der seine Offenbarungen selbst bestätigt: *„Es gibt keinen Gott außer mir.“* (Sure 59:23)
- Al Kabir: der Große. (Sure 59:23)
- Al Hamis: der Gepriesene. (Sahih Al-Bukharie, Vol.8, Hadith Nr.419 Sure 7:180)
- Al Gabbar: der Zwingende, der alle Geschöpfe zwingt, seinen Willen zu tun. (Sure 59:23)
- Al Mudihl: der Diktator, der die Menschen zwingt zu sündigen, damit er einen Grund hat, sie zu töten: *„lässt fehlgehen, wen er will, und leitet recht, wen er will.“* (Sure 4:88, Sure 14:4, Sure 16:93, Sure 17:97 und Sure 74:31)

So steht in Sure 17 Vers 17 geschrieben: *„Und wenn wir eine Ansiedlung vernichten wollten, so befahlen wir zuvor den Bewohnern, unserem Gesandten zu folgen; aber sie handelten nur frevelhaft und wir haben sie gänzlich vernichtend zerstört.“*

Zusammengefasst stellt sich Allah dar als

- Mörder: er lässt durch Muslime nach und nach die „Lebensunwürdigen“ ermorden. (Sure 8:17)
- Sklavenhalter: Jeder, der in den Himmeln und auf der Erde ist, kommt zu ihm wie ein Sklave. (Sure 19:93)
- „Der Allmächtige, „Herr der Welt“, „Herr des Thrones und der Macht“.

Ja, schon vor der Welterschaffung hatte sich „Luzifer“, der Oberste der Engel, in maßlosem Stolz als „Herr des Thrones“ gegen Gott erhoben: **„Ich ersteige den Himmel, dort stelle ich meinen Thron auf über**

den Sternen Gottes. Ich steige weit über die Wolken hinauf, um dem Höchsten gleich zu sein.“ (Jesaja 14,13+14). „Luzifer“ wurde Satan.

Aus Besessenen sprechen die Dämonen von Luzifer als „dem Allmächtigen, der über den Dingen steht“. Und der Engel Djibriel nennt ihn seinen „Herrn“, dem er gehorchen muss.

3.2 Gott der Heiligen Schrift oder Allah des Korans?

3.2.1 Allah ist nicht Gott

Unter den islamischen 99 Eigenschaften für Allah fehlt der Begriff „Liebe“. Keine Botschaft von der „Liebe Gottes“ ist im Islam bekannt. Das Wort „Vater“ fehlt im Koran. Die Lehre des Islam lehnt es ab, Allah Vater zu nennen. Eine liebevolle Vater-Kind-Beziehung zwischen Gott und den Menschen ist dem muslimischen Denken unvorstellbar. Es würde die Heiligkeit Allahs verletzen. So steht in Sure 19:93 geschrieben: *„Keiner in den Himmeln und auf der Erde darf sich dem Allerbarmer anders nahen als ein Sklave.“* Mit anderen Worten: niemand darf sich Allah in kindlicher Liebe nähern, so, wie wir zu Gott, unserem Vater, kommen. Nach der Lehre des Islam entspricht es der souveränen Identität Allahs, dass er absolut fern und unnahbar ist.

3.2.2 Keine Versöhnung mit Allah

Gar zu behaupten, Allah könne über die Sünde des Menschen Betrübnis empfinden, ist in den Augen eines Muslims eine unverschämte Beleidigung. Der Islam lehrt, dass Sünde nicht gegen Allah persönlich zielt, zu welchem der Mensch gar keine persönliche Beziehung haben könne. Deshalb bedürften Menschen auch keiner Versöhnung mit ihrem Allah. Folglich erscheint Muslimen das Sühneopfer Jesu völlig unangebracht, da der Heiligkeit Allahs unwürdig.

Der Muslim kennt keine **10 Gebote**. Er hat keine vergleichbaren **Grundwerte**, er kennt nicht den **biblisch-wahren** Gott, der im Glauben durch unsere persönliche Annahme der **Erlösungstat Jesu** unser **himmlischer Vater** wurde bzw. wird, bei jedem der will.

3.2.3 Allah handelt je nach seiner Laune

Mohammeds Allah verkörpert im Islam alle Macht, *die Macht des Schöpfers* (Sure 59:24). Mohammed übernahm zwar nach dem Vorbild von Juden und Christen den Glauben an einen Gott, als Schöpfer des Himmels und der Erde und den Richter der ganzen Menschheit. Aber anders als der Gott der Bibel ist dieser allmächtige Allah ausschließlich ein diktatorischer, totalitärer Herrscher.

Alle fürchten ihn, nachdem er, für Menschen unkalkulierbar, vergibt, wem er will, und Schuld belässt, wie es ihm gerade beliebt. Ja, „*Allah führt irre, wen er will, und leitet recht, wen er will, und er ist der Mächtige, der Weise.*“ (Sure 14:4; Sure 16:93; Sure 74:31) Allah handelt ganz nach seiner Laune, und es gibt eben keine Beziehung zwischen dem Handeln Allahs und dem moralischen Leben eines Menschen. „Allah“ will die Menschen zu Sklaven machen.

3.2.4 Der Gott der Heiligen Schrift macht Menschen frei

Der Gott der Heiligen Schrift dagegen offenbart sich uns gleichermaßen durch das Alte wie das Neue Testament. Alle Bücher der Heiligen Schrift bilden ein geschlossenes Ganzes und erklären einander. Über 3000 verbindliche Zusagen gibt uns der HERR! Sein Sohn Jesus Christus als Person ist Schöpfungswerkzeug und lebendiges Wort Gottes. Vergleichbares kennt der Koran nicht, Unser Herr Jesus Christus erklärt auch die Bedeutung der Sklaverei. Er sagt: „**Wer sündigt, ist ein Sklave der Sünde. Ein Sklave gehört nicht für immer zur Familie. Nur der Sohn gehört für immer dazu. Wenn der Sohn Gottes euch frei macht, dann seid ihr wirklich frei**“ (Johannes 8,34-36). Jesus, unser menschengewordener Herr und Gott, hat jedoch alle, die glauben wollen, mit seinem kostbaren Blut am Kreuz ein für alle Mal freigebracht von der Sklaverei Satans.

4. Gewalt

Es gibt keinen Zweifel daran, dass die Geschichte des Islam eine Geschichte von Gewalt und Aggression über viele Jahrhunderte hinweg ist. Es ist auch klar, dass diese Gewalt, die den Aufbau des islamischen Imperiums charakterisiert, weiterging bis zum Zusammenbruch

des Osmanischen Reiches am Ende des Ersten Weltkrieges. Auch für die Zukunft ist Gewalt vorgezeichnet, weil die Prinzipien von der Ideologie bestimmt werden, die aus dem Koran und den Lehren Mohammeds kommen. Eine Untersuchung der Quellen von Gewalt und Bestrafung im Islam kann nur zu dem Schluss führen, dass die Handlungsanweisung zur Bestrafung und zum Blutvergießen von den grundlegenden Ideologien dieser Religion herrührt.

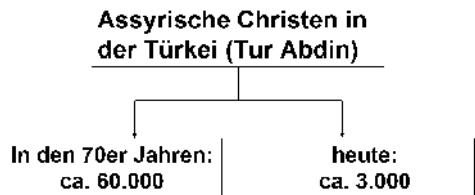
Die erste schockierende Aussage, die hinter der „Sha’ria“ steht, findet man im Koran im Kapitel 47 unter dem Titel „Sure Mohammed“ (47:35): „... und ladet sie (Juden und Christen) nicht ein zum Frieden, während Ihr die Oberhand habt.“

Das ist ein Dogma des Islam, welches heute die Haltung derer widerspiegelt, die an der Macht sind, besonders auf politischer oder militärischer Ebene, zum Beispiel: Sudan, Afghanistan, Pakistan, Iran, Saudi Arabien, Libyen, Algerien, Nigeria ... usw. Deshalb sind die Folgen eines „Heiligen Krieges“ bis auf den heutigen Tag mörderisch.

4.1 Das Dogma der Gewalt

Zwei Beispiele entsprechender Taten aus der islamischen Geschichte:

- Als Osman Ibn-Affan ermordet wurde, verweigerten seine Mörder die Beerdigung seines Leichnams auf dem islamischen Friedhof. Daraufhin haben sie seinen Leichnam ergriffen und geschändet.
- Als Abbaasen die Omayyaden (661 bis 750 n.Chr.) besiegte, lud Abu-Abbas, der erste Kalif der Abbaasen, den Rest des Omayyaden-Volkes in seinen Palast und befahl seinen Soldaten, alle Gäste zu töten. Er saß beim Essen auf den getöteten Körpern; einige von ihnen waren noch nicht tot.



Solche Taten bestimmen das Wesentliche des islamischen Sha’ria-Gesetzes. Nach unserem Verständnis sind sie extrem grausam, aber nach den islamischen Werten sind sie normal, denn sie entsprechen

dem 47. Kapitel des Korans. Natürlich hört hier die Einstellung zur Gewalt nicht auf, da Mohammed in seiner Lehre und seinem Leben dazu ermutigt.

Und wir? Bringen wir den Mut und die Kraft auf, alledem mit einem lebendigen, christlichen Glaubenszeugnis zu begegnen, in tätiger Nächstenliebe?

4.2 Unter dem Schatten der Schwerter

Mohammed sagte: „Wer mit der Absicht kämpft, dass Allahs Wort zum höchsten Wort wird, der kämpft auf dem Weg Allahs und weiß, dass das Paradies unter dem Schatten der Schwerter liegt.“ (Bukhari V4 B52 N73)

4.3 Beziehungen zu Nicht-Muslimen

Im zweiten Kapitel, Vers 190 (Sure der Kuh) finden wir eine Ermutigung zum Kampf. Es heißt: *„Tötet wegen Allah die, die gegen dich kämpfen.“* Den gleichen Hinweis finden wir in Kapitel 22 (Sure der Pilgerfahrt) in Vers 78. Da heißt es: *„Und eifert in Allahs Weg – im Kampf zur Errichtung seiner Religion – im rechten Eifer.“*

Das Konzept des militanten Kämpfens ist grundlegend im Islam. Als Muslim ist man -religiös bedingt- immer zum Kampf („Jihad“ = Heiliger Krieg) aufgerufen. Ich rede hier nicht über einen geistlich-moralischen Kampf, wie ihn die Bibel beschreibt, weil dieser im Islam nicht bekannt ist, sondern über einen physischen oder politischen Kampf, in dem jeder Muslim aufgerufen ist, seine Waffen („das Schwert“) zu erheben gegen alle Nicht-Muslime, **wenn es an der Zeit ist**. Aktuell lehren viele Imame in Deutschland und Europa: **„Noch** haben wir Frieden hier“.

Ähnlich steht es geschrieben in Sure 8:12-13, unter dem Titel „Sure Beutegüter“ (Al-Anfal): *„...in die Herzen der Ungläubigen will ich den Schrecken werfen, dann schlägt ihnen die Köpfe und alle Fingerkuppen ab.“* Die Erklärung erhalten wir im nächsten Vers 13: *„Weil sie sich Allah und seinem Gesandten widersetzt haben, und wer sich Allah und seinem Gesandten widersetzt, wird von Allah hart bestraft.“*

4.3.1 Aufruf, Juden und Christen zu töten

In den folgenden Versen des Korans finden sich Aufrufe, die Juden und die Christen zu töten. Als Grund wird genannt, dass sie „Glaubensverweigerer“ sind. Aber wer sind diese?

4.3.1.1 Glaubensverweigerer (Kuffar „Lebensunwürdige“) sind die Leute der Schrift (Bibel)

Der Koran schreibt in Kapitel 9:29, unter dem Titel „Sure der Reue“:
„Tötet diejenigen, die nicht an Allah glauben und nicht an den letzten Tag und nicht verbieten, was Allah und sein Gesandter verboten haben, und die nicht die Religion der Wahrheit befolgen – von denjenigen, denen die Schrift gegeben wurde.“

Und: *„Die den Glauben verweigert haben, sind gleich denen, die der Schrift anhängen und denen, die weitere Götter machen.“* (Sure 98:1)
„Glaubensverweigerer“ (Lebensunwürdige), denen die Schrift gegeben wurde, sind also die Leute der Bibel, Juden und Christen.

4.3.1.2 Glaubensverweigerer (Kuffar „Lebensunwürdige“) sind, die an Jesus als Gottes Sohn glauben

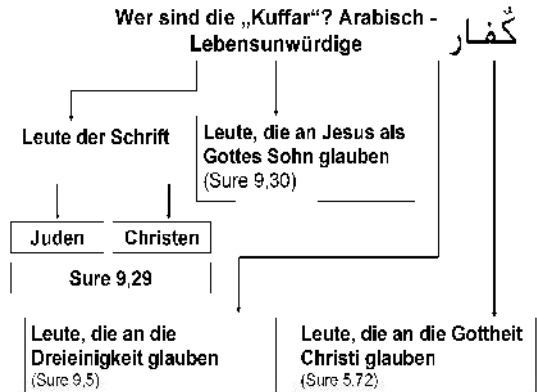
Diese Bedeutung steht in der Sure 9:30 geschrieben: *„Und die Juden haben gesagt: Uzair ist der Sohn Allahs und die Christen haben gesagt: Der Messias ist der Sohn Allahs. Das ist ihr Wort mit ihren Mündern. Sie entsprechen dem Wort derjenigen, die vorher den Glauben verweigert haben. Allah tötet sie, weil sie als Glaubensverweigerer die Muslime betrogen haben.“*

4.3.1.3 Glaubensverweigerer (Kuffar „Lebensunwürdige“) sind, die an die Dreieinigkeit Gottes glauben

„Tötet die Götzendiener (andere Übersetzung: die Trinitarier = die an die Dreieinigkeit glauben), wo ihr sie findet, und ergreift sie und belagert sie und lauert ihnen in jedem Hinterhalt auf.“ (Sure 9:5) *„Bestimmt haben schon diejenigen den Glauben verweigert, die sagten: Allah ist ja ein Dritter von Dreien, und es gibt keinen Gott außer einem einzigen Gott, und wenn sie nicht aufhören mit dem, was sie sagen, bestimmt trifft diejenigen von ihnen, die den Glauben verweigert haben, schmerzhaftes Strafe.“* (Sure 5:73)

4.3.1.4 Glaubensverweigerer (Kuffar „Lebensunwürdige“) sind, die an die Gottheit Christi glauben

„Bestimmt haben schon diejenigen den Glauben verweigert, die sagten: Allah, er ist ja der Messias, Sohn Mariams“ (Sure 5:72). Als Mohammed gefragt wurde, wer Ungläubige sind, antwortete er: „Wahrlich, Ungläubige (Kuffar, „Lebensunwürdige“) sind, welche sprechen: „Siehe, Allah, das ist der Messias, der Sohn Mariams.““



4.3.2 Die Strafe für „Glaubensverweigerer“ („Kuffar“ „Lebensunwürdige“)

„Du, der Prophet! Setze Dich ganz ein gegen die Glaubensverweigerer und die Heuchler und sei hart gegen sie, und ihre Bleibe ist die Hölle, und ganz elend ist das endgültige Sein.“ (Sure 9:73)

„Die Vergeltung für diejenigen, die mit Allah und seinen Gesandten Krieg führen und sich auf der Erde um Verderben bemühen, ist ja, dass sie getötet oder gekreuzigt werden oder ihre Hände und ihre Füße wechselseitig abgeschlagen werden, oder sie aus dem Land verbannt werden. Dies ist für sie Vergeltung in dieser Welt, und für sie gibt es im Jenseits eine gewaltige Strafe.“ (Sure 5:33)



4.3.3 Allah erklärt sich als verantwortlich

„Und ihr habt sie nicht getötet, sondern Allah hat sie getötet. Nicht du, o Mohammed, hast ihnen den Sand in die Augen geworfen, sondern Allah hat ihn geworfen.“ (Sure 8:17)

5. Selbstmordattentate

Nach dem 11. September 2001 in den USA, dem 11. März 2004 in Madrid, dem 7. Juli 2005 in London, fragen sich Viele, ob diese Terroranschläge vom Koran und vom Islam legitimiert sind.

Die erste schockierende Aussage, die hinter diesen Terrorakten steht, finden wir in Sure 4:66, wo Allah sagt: *„Und wenn wir ihnen vorge-schrieben hätten, dass sie sich selber töten oder aus ihrer Heimat aus-ziehen sollten, sie würden es nicht getan haben, außer einigen weni-gen von ihnen, und wenn sie es tun würden, wozu sie ermahnt wurden, wäre es besser für sie gewesen und sie hätten eine große Belohnung bekommen.“* Siehe auch Sure 8:74.

Das bedeutet, dass Osama Bin Laden und muslimische Terroristen echte Muslime sind, weil sie treu und gehorsam tun, was Allah und Mohammed befohlen haben. Entsprechendes finden wir in Sure 2:217, 4:91, 8:72, 9:20 und 9:44, 9:73, 9:111 ... usw.

In Sure 8:12-14 sagt Allah: يُرْجِي رَبُّكَ إِلَى الْمَلَائِكَةِ أَنِّي مَعَكُمْ فَتُنَبِّئُوا الَّذِينَ آمَنُوا سَالَتِي
“فِي قُلُوبِ الَّذِينَ كَفَرُوا الرُّعْبَ فَاضْرِبُوا فَوْقَ الْأَعْنَاقِ وَاضْرِبُوا مِنْهُمْ كُلَّ بَنَانٍ

(Saulki fi Klub Allasena Kafaru Al-Raab, Fa Adribu Fauka Al-Aanak, Wa Adribu Minhum Kula Banan.)

Auf Englisch: *„I will cast terror into the hearts of those who have dis-believed, so strike them over the necks, and smite over all their fingers.“* „Ich werde in die Herzen der Kufar, der Lebensunwürdigen, den Schrecken werfen, darum schlägt ihnen die Köpfe und alle Finger-kuppen ab, weil sie Allah und sei-nen Gesandten abgelehnt haben.“

Die Muslime, die unter uns in Eu-ropa leben, glauben an eben den-



selben Koran, an die gleichen Suren. Sie müssen Europa islamisieren.

5.1 Falsche Toleranz:

Man ruft sehr oft in Europa zu multikultureller Toleranz für Muslime auf. Allein in Deutschland entstanden 2900 Moscheen, oft getarnt als „Kulturvereine“. Nur – wo bleibt in entsprechender Toleranz z.B. die Zustimmung der islamischen Länder zu Kirchenbauten und Gebetsräumen für Christen, wie in Europa Moscheen, Koran Schulen und islamische Zentren gebaut werden?!

Stattdessen wurden in weltweit 56 islamischen Ländern während der letzten 30 Jahre ganze 7 Kirchen gebaut, aber zahllose Kirchen und Gemeindezentren zerstört und niedergebrannt. Die Zahl von Christen, die jährlich um ihres Glaubens willen den Märtyrertod sterben, wird mit jährlich über 100.000 beziffert.



Eine von 18 nigerianischen Kirchen, niedergebrannt im Februar 2006

Ein Zeichen wirklicher Toleranz

wäre es, wenn die vielen Christen, die als Minderheiten, oft im Untergrund bzw. in der Verborgenheit in islamischen Ländern leben müssen, Kirchen bauen dürften und in Freiheit, ohne Gefahr für Gewalt an Leib und Leben ihren Glauben praktizieren könnten.

Seit mehr als 1400 Jahren gehen immer wieder blutige Verfolgungen über diese christlichen Minderheiten hinweg, weil der Islam dort, wo er die Macht besitzt, seine Maske abgeworfen hat und sein wahres Gesicht zeigt. Toleranz darf auf keinen Fall eine Einbahnstraße sein, sondern muss auf beiden Seiten vorhanden sein.

6. Ewige Sicherheit im Islam

„*Qadar*“ = *unbedingte Prädestination*

- Der Islam lehrt, dass das Schicksal für jedermann in allen Dingen entschieden sei, denn im Koran steht geschrieben in Sure 17:13: ... „*und jedem Menschen haben wir sein Schicksal auf seinen Nacken gelegt.*“ Alles Geschehen kann mit „*qadar*“ erklärt werden. "Schicksal" und "Allahs Beschluss" bedeuten das-

selbe. Da nach islamischer Überzeugung gar nichts geschehen kann, was nicht von „Allah“ gewollt ist, unterbindet der islamische Fatalismus Fortschritt in Erkenntnis und Handeln.

- Der Islam lehrt weiter, dass jeder Muslim durch die Hölle gehen muss: *„Und es gibt keinen von Euch, der nicht zu ihr gelangt (Hölle). Es ist bei deinem Herrn unweigerlich beschlossen.“* (Sure 19:71)
- Die einzige Sicherheit für einen Muslim, ins muslimische Paradies zu kommen, besteht im Kampf für Allah und im Ausbreiten des Islam. Damit sollen die Muslime ihren islamischen „Himmel“ durch eigenes Blutopfer gewinnen. So steht in Sure 3:157 geschrieben: *„Und wenn ihr getötet werdet auf dem Weg Allahs oder sterbt, ist...“* (Weiter in sinngemäßer Übertragung) *...Allahs Verzeihung und Barmherzigkeit mehr wert, als alle Kriegsbeute.* (Auch Sure 3:195)

Ist es also verwunderlich, wenn wir überall in der Welt von islamischem Terror an unschuldigen Menschen sehen und hören?

7. Das Paradies des Korans

Das Paradies im Islam ist der Platz, an dem der (Allah wohlgefällige) Muslim sich weltlich zurücklehnen, Fleisch und köstliches Obst essen, auserlesenen Wein trinken und schöne Frauen heiraten kann. Ein weiterer Lohn für Frauen ist in der Lehre des Islam nicht erwähnt.

„Die Gottesfürchtigen sind in Gärten mit Wasserquellen, ... esst und trinkt, wohl bekomm's, wegen dem, was ihr immer getan habt, angelehnt auf aufgereihten Ruhebetten, und wir werden sie mit Jungfrauen vermählen, makellose, mit großen schwarzen Augen, ... und wir breiten vor ihnen Obst aus und Fleisch, von allem, was sie begehren.“ (Sure 44:45-55 und Sure 52:17,19,20,22) (Siehe auch Sure 4:57; Sure 76:12-22; Sure 55:54-56; Sure 47:15; Sure 56:16-22)

7.1 Ganz für die Muslime reserviert?

Dieses Paradies sei allein für Muslime geschaffen; alle Nicht-Muslime kommen ins Höllenfeuer: *„Das Gleichnis des Paradiesgartens, der dem Gottesfürchtigen versprochen wird: Unter ihm fließen Gewässer, sein Essen ist von Dauer und sein Schatten ... und das Ergebnis der Glaubensverweigerung ist das Feuer.“* (Sure 13:35)

7.2 Paradies für Sünder?

Auch Muslime, die schwer gesündigt haben, dürfen das Paradies besitzen: Mohammed sagte: *„Es war Jibriel, der zu mir sagte: Verkünde deiner Gemeinde die frohe Botschaft, dass, wer von ihnen stirbt und bei Allah nichts beigeesellt hatte, ins Paradies eingeht, auch wenn er stiehlt, auch, wenn er Unzucht begeht.“* (Al-Bukharie Seite 655)

8. Der Himmel des Evangeliums

8.1 Was kein Auge gesehen

Die Himmelsvision Mohammeds bzw. die Paradiesvorstellung des Korans haben mit der biblischen Wahrheit nichts zu tun. Mit Nachdruck betont die Bibel: **„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“** (1.Korinther 2,9). Die Himmelswelt bleibt uns diesseitigen Menschen ein Geheimnis. (Siehe 1.Korinther 13,12).

8.2 Durch sein Blut hat Jesus uns befreit

Die biblische Seligkeit in Gott hat mit den sinnlichen Genüssen dieser Welt, mit Sex und Völlerei, nichts zu tun. Der Himmel ist kein irdisches Leben, wie Allah dies im Koran offenbart, geschaffen nur für die Muslime. Im Gegenteil, in die ewige Gemeinschaft mit Gott können die aufgenommen werden, die (treu bis zu ihrem Ende) an die Göttlichkeit Jesu Christi glauben: Sie sind durch sein kostbares Blut am Kreuz von der Todsünde befreit worden. *„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“* (Markus 16,16).

9. Jesus - mit islamischen Augen gesehen

9.1 Jesus - ein Mensch

Nach den Offenbarungen Allahs ist Jesus Christus ein Mensch: *„Das Gleichnis von Isa (Jesus) ist ja bei Allah wie das Gleichnis von Adam,*

er schuf aus Erdreich, dann sprach er zu ihm: Sei, und er war.“ (Sure 3:59)

Nach den Worten des Korans ist Isa zwar ein Prophet, aber nur ein irdisches Geschöpf wie Adam. Obwohl Isa jetzt bei Allah lebe (im Gegensatz zum toten Mohammed), entbehre er jeder Göttlichkeit.

Wer diese Offenbarung nicht annimmt, über den komme Allahs Fluch: *„... und legen den Fluch Allahs auf die Lügner!“ (Sure 3:61)*

9.2 Koranisches Schicksal aller, die Jesus als Gott bekennen

Wer Jesus Christus als Gott bekennt, der wird ewig in die Hölle verdammt: *„Wer Allah (einen Sohn) beistellt, dem verwehrt Allah das Paradies. Seine Heimstätte ist das Feuer.“ (Sure 5:72)*

„Und es sprechen die Nazarener: Der Messias ist Gottes Sohn. Solches ist das Wort ihres Mundes. Allah schlage sie tot! Wie sind sie ohne Verstand!“ (Sure 9:30)

10. Menschenrechte im Islam

10.1 Religionswahl im Islam als Lebensfrage

Die Anhänger des Islam sind gezwungen, andere zum Islam zu gewinnen oder zu zwingen. Muslime müssen letztendlich kämpfen, bis sich alle Nicht-Muslime dem Islam unterworfen haben, es sei denn, diese ziehen den Tod vor. Christen und Juden können nur von zwanghaften Bekehrungen ausgenommen bleiben, wenn sie „ihren Tribut“ (Jezia = Kopfsteuer) bezahlen, sich unterwerfen und erniedrigen. In Sure 9: 29 heißt es: *„Tötet diejenigen, die nicht an Allah und nicht an den letzten Tag glauben und die nicht verbieten, was Allah und sein Gesandter verboten haben, und die nicht die Religion der Wahrheit befolgen – von denjenigen, denen die Schrift gegeben wurde, bis sie die Ersatzsteuer gegeben haben und sie klein begeben.“ (Siehe auch Sure 2:193) „Und wenn ihr auf diejenigen trifft, die den Glauben verweigert haben, so gilt das Abschlagen der Köpfe, bis ihr sie niedergekämpft habt, die Übrigen legt in Ketten.“ (Sure 47:4)*

Der Islam lehrt weiterhin, dass jede Person, die den Islam annimmt, sich aber später wieder davon abwendet, zum Tode verurteilt werden muss. So steht in Sure 9:12: *„Und wenn sie ihre Eide nach ihrer Abma-*

chung gebrochen haben, und Euch wegen Eurer Religion herabwürdigen, so kämpft gegen die Vorsteher der Glaubensverweigerung, für sie gibt es ja keine Eide, damit sie vielleicht ablassen.“ Und in Sure 4:89 steht: „Und wenn sie sich abkehren (von der Religion Allahs), dann ergreift sie und tötet sie, wo immer ihr sie findet.“

10.2 Ungleichheit für die Menschen im Islam

Der Islam lehrt, dass Muslime anderen Menschen überlegen sind. So heißt es in Sure 3:110 „Ihr seid die beste Gemeinschaft, die für die Menschen hervorgebracht wurde.“ Kurzum: Muslime sind überzeugt, dass sie die einzig wahre Religion haben, die allen anderen Glaubensformen überlegen ist, und dass Angehörige anderer Religionen verloren sind: „Und wer etwas anderes als den Islam als Religion erstrebt, so wird es sicher nicht von ihm angenommen, und er ist im Jenseits einer von den Verlierern.“ (Sure 3:85)



Massaker in Pakistan

10.3 Intoleranz des Islam



Der Islam verurteilt Nicht-Muslime, unter anderem auch Juden und Christen. Letztere werden ja als Ungläubige deklassiert wie in Sure 9:30 „Und die Juden haben gesagt: Uzair ist der Sohn Allahs, und die Christen haben gesagt: Der Messias ist der Sohn Allahs..... Sie entspre-

chen dem Wort derjenigen, die vorher den Glauben verweigert haben. Allah, schlägt sie tot, wie sind sie ohne Verstand.“ Der Islam unterweist Moslems, keine Freundschaft mit Juden oder Christen zu pflegen, wie in Sure 5:51: *„O Ihr, die Ihr glaubt, nehmt nicht die Juden und Christen zu Freunden.“*

Ebenso in Sure 4:89 *„Sie wünschen, dass Ihr gläubig werdet, wie sie ungläubig sind, und dass Ihr (ihnen) gleich seid. Nehmet aber keinen von ihnen zum Freund, ehe sie einschlagen in Allahs Weg. Und so sie Euch den Rücken kehren, so ergreift sie und schlägt sie tot, wo immer Ihr sie findet.“*

10.4 Strafkodex im Islam

Der Vorsitzende des „Zentralrats der Muslime in Deutschland“ erklärte 2009 im Fernsehen: *„Sha’ria und Grundgesetz, da sehe ich überhaupt keine Gegensätze!“*

Aber in seinen Machtbereichen verhängt der Islam (nach europäischen Kriterien) unmenschlich strenge Strafen über diejenigen, die gegen islamische Gesetze verstoßen. Hier einige Beispiele:

10.4.1 Diebstahl

Bestrafung durch Abhacken der Hände. So steht in Sure 5:38 geschrieben: *„Und der Dieb und die Diebin, schlägt ihnen ihre Hände ab als Vergeltung für das, was sie erworben haben, als Abschreckung von Allah.“*

10.4.2 Prostitution – Ehebruch

Bestrafung durch öffentliches Auspeitschen: *„Die Ehebrecherin und den Ehebrecher, also peitscht jeden von ihnen beiden mit hundert Peitschenhieben, und es soll Euch für sie beide kein Mitleid in der Religion Allahs ergreifen.“* (Sure 24:2)

10.4.3 Widerstand gegenüber dem Islam

Bestrafung durch Tod, Kreuzigung, Verstümmelung der Hände und Füße. *„Siehe, der Lohn derer, welche Allah und seinen Gesandten befehlen und Verderben auf der Erde betreiben, ist nur der, dass sie getötet oder gekreuzigt oder an Händen und Füßen wechselseitig verstümmelt oder aus dem Lande vertrieben werden.“* (Sure 5:33)

10.4.4 Trunkenheit

Bestrafung durch 80 Schläge (nach Mohammeds Aussage „Hadith“ genannt)

11. Frauenrechte im Islam

11.1 Ungleichheit zwischen Frauen und Männern

Der Islam lehrt, dass die Männer den Frauen überlegen sind. So heißt es in Sure 2:228 „... doch haben die Männer den Vorrang vor ihnen (d.h. den Frauen).“

Der Islam lehrt, dass Frauen in mindestens drei wichtigen Bereichen den Männern nicht gleich sind.

- Hinsichtlich des Wertes: Ein Mann kann hingerichtet werden, wenn er einen anderen Mann ermordet hat, aber nicht, wenn er eine Frau ermordet hat. So steht im Koran (Sure 2:178): *„O ihr, die ihr glaubt, vorgeschrieben ist euch die Vergeltung bei Mord: Der Freie für den Freien, der Sklave für den Sklaven, und die Frau für die Frau.“*
- Hinsichtlich der Erbschaft: Der Anteil der Frau am Erbe beträgt die Hälfte des Anteils vom Mann. In Sure 4:11 ist zu finden: *„Allah schreibt Euch hinsichtlich Eurer Kinder vor: Männliche Erben sollen so viel haben wie zwei weibliche...“*
- Vor Gericht: Zwei weibliche Zeugen entsprechen einem männlichen: *„... und nehmt von Euern Leuten zwei zu Zeugen. Sind nicht zwei männliche Personen da, so sei es ein Mann und zwei Frauen, die Euch zu Zeugen erscheinen.“* (Sure 2:282)



11.2 Frauen als Besitz des Mannes

Der Islam betrachtet Frauen als den Besitz des Mannes: *Den Menschen wurde begehrliche Lust an Frauen und Kindern, Gold und Silber, edlen Pferden, Viehherden und viel Ackerland eingepflanzt.* (Sure 3:14)

11.3 Frauen sind unrein

Der Islam lehrt weiter, dass Frauen unrein sind. Berührt ein Moslem vor dem Gebet eine Frau, selbst wenn es seine eigene Ehefrau ist, dann wird er als unrein betrachtet: *„O ihr, die ihr glaubt, nähert Euch nicht dem Gebet, wenn ihr berauscht seid, bis ihr wisst, was ihr sagt, und nicht verunreinigt, außer als eines Weges Ziehende, bis ihr Euch ganz gewaschen habt, und wenn ihr krank seid oder auf einer Reise oder es kommt einer von Euch vom Abtritt, oder ihr habt die Frauen angefasst, und ihr findet kein Wasser, so begeben euch zu gutem Sand und reibet Gesichter und eure Hände.“* (Sure 4:43 und 5:6)

11.4 Autorität des Mannes über die Frau

Der Islam lehrt, dass eine Frau der Strafe durch ihren Ehemann unterworfen ist. Als Strafe ist erlaubt, die Frau zu schlagen oder sich ihr sexuell zu enthalten: *„Die Männer sind den Frauen überlegen wegen dessen, was Allah den einen vor den andern gegeben hat, und weil sie von ihrem Vermögen für die Frauen auslegen. Die rechtschaffenen Frauen sind gehorsam in der Abwesenheit ihrer Gatten, wie Allah für sie sorgte. Diejenigen aber, für deren Widerspenstigkeit ihr fürchtet, warnet sie, verbannt sie aus den Schlafgemächern und schlägt sie.“* (Sure 4:34 und 2:226)

11.5 Frauen in der Öffentlichkeit

Der Islam verlangt von Frauen, sich außerhalb ihres Hauses zu verschleiern: *„Und sage den gläubigen Frauen, dass sie manche von ihren Blicken zurückhalten und ihre Scham hüten und nicht ihren Schmuck sichtbar machen, außer was davon außen ist, und sie sollen ihre Kopftücher über ihre Kleiderausschnitte schlagen ...“* (Sure 24:31)

Ein Imam wurde von einer muslimischen Frau gefragt: „Ich trage immer das Logo des Islam (den Schleier) wenn ich in der Öffentlichkeit bin, aber zu Hause habe ich einen Hund. Meine Frage ist: Ist es mir erlaubt,

den Schleier vor dem Hund ausziehen?“ Der Imam antwortete: Gemäß der „Islamischen Sha’ria“: Wenn der Hund männlich ist, dann ist es für sie nicht erlaubt, vor ihm den Schleier ausziehen, ist der Hund aber weiblich, so ist es erlaubt, den Schleier ausziehen.

Eine andere Frage an den Imam war: „Ist es für eine muslimische Frau erlaubt, in den Familiengräbern mit den Männern zusammen beerdigt zu werden?“ Er antwortete: Gemäß dem islamischen Sha’ria-Gesetz ist es verboten, die Frauen mit den Männern zusammen zu beerdigen, auch wenn diese Männer Söhne oder Väter sind!

11.6 Islam erlaubt Polygamie

Der Islam erlaubt die Polygamie: ein Mann darf mit bis zu vier Frauen gleichzeitig verheiratet sein: „... so nehmt Euch Frauen, die Euch gutdünken, zwei oder drei oder vier ...“ (Sure 4:3). Eine Ausnahme stellt Mohammed dar: Er genoss ein Sonderrecht als „Prophet“ des Islam. Er durfte eine unbegrenzte Anzahl von Frauen heiraten. Er hatte in der Tat 13 Frauen. Aesha war gerade neun Jahre alt, als er sie heiratete. Eine andere Frau, Zaynab Bint Jahash, war seine Schwiegertochter. Er heiratete sie, nachdem sich ihr Mann, ein von Mohammed adoptierter Sohn, von ihr scheiden ließ. (Sure 33:37 + 38 + 50-52)

11.7 Frauen als Sexobjekt

Der Islam betrachtet die Frau als ein Sexobjekt: „*Eure Frauen sind wie ein Ackerland für Euch, also kommt zu Eurem Ackerland, wie und wann ihr wollt.*“ (Sure 2:223)

Einige moslemische Schüler wie z.B. Al-Bukhary und Ibn Amr interpretieren „wie ihr wollt“ als eine Freigabe (Lizenz), dass der Moslem sich seiner Frau sexuell auf natürlichem oder unnatürlichem Weg nähern darf.

11.8 Scheidung im Islam

Ein Mann kann sich von seiner Frau durch eine mündliche Äußerung scheiden lassen. Eine Frau hat laut Koran dieses Recht nicht: „*Es kann sein, dass sein Herr, wenn er sich von Euch scheidet, ihm bessere Gattinnen eintauscht als Euch.*“ (Sure 66:5)

11.9 Frauen im Höllenfeuer

Generell sind Frauen besonders dafür prädestiniert, mit dem Höllenfeuer bestraft zu werden, Bukhari V4 B54 N464, berichtet von Imran bin Husain: Mohammed sagte: „Ich schaute ins Paradies und sah, dass arme Leute die Mehrheit der Bewohner ausmachen; und ich schaute in die Hölle und sah, dass die Mehrheit der Insassen Frauen sind.“

12. Der Islam – eine rassistische Ideologie?

12.1 Todesurteil

Wie gesagt, viele Menschen sind der Meinung, dass Muslime wirklich in die westliche Welt integriert werden können. Aber warum nur bezeichnete dann der türkische Ministerpräsident Erdogan bei einer Großkundgebung in Deutschland die Minarette als „Speerspitzen des Islam“? Geht man jedenfalls nach der islamischen Lehre, ist Integration unmöglich. Denn der Islam erlaubt keine Wahlfreiheit, insbesondere in Bezug auf Religion. Im Gegenteil: er fordert zur Gewalt auf, wenn es darum geht, den Islam zu akzeptieren. Muslime müssen auf jede Weise kämpfen, bis sich ihre Gegner dem Islam unterwerfen, es sei denn, diese Gegner bevorzugen den Tod.

12.2 „Beste“ Gemeinschaft

Der Islam lehrt nicht die Gleichheit aller Menschen. Im Gegenteil: der Islam lehrt, dass Muslime allen anderen Menschen überlegen sind. Und so steht auch im Koran in der Sure 3 Vers 110: : *„Ihr seid die beste Gemeinschaft, für die Menschen hervorgebracht, ihr tragt das Recht auf, und untersagt das Verwerfliche, und ihr glaubt an Allah, und wenn die Leute der Schrift geglaubt hätten, bestimmt wäre es besser für sie gewesen, unter ihnen sind Gläubige und die meisten von ihnen sind die Frevler.“* Muslime meinen (ähnlich wie ihnen befreundete Faschisten), dass sie (vor allem Araber) die beste Nation sind, die der Menschheit gegeben ist. Sie setzen die die „Leute der Schrift“ (Juden und Christen) herab, da ungläubig und frevelhaft, was vielfach ja stimmen mag. Der Islam betrachtet alle Angehörigen anderer Religionen als verloren: *„Und wer etwas anderes als den Islam als Religion erstrebt, so wird es sicher nicht von ihm angenommen, und er ist im Jenseits einer von den*

Verlierern.“ (Sure 3:85) Ist das nicht wie Rassismus gegen andere Glaubensformen der Menschen?

12.3 Verdammung der Nicht-Muslime

Der Islam verdammt Nichtmuslime. Das schließt Juden und Christen ein, weil sie Glaubensverweigerer und Lebensunwürdige sind. Für diese Verdammung gibt es im Koran sehr viele Beispiele, z. B. die Sure 5 Vers 60: „Sag: *Ihr, Leute der Schrift ... soll ich euch etwas Schlimmeres als dieses mitteilen: Die Vergeltung Allahs? Wen Allah verflucht hat, und über wen er erzürnt ist, die verwandelt er in Affen und Schweine.*“

12.4 Der Islam – zuerst für Araber

Der Islam basiert auf rassistischer Ideologie, weil er nur auf Arabisch gültig ist. Den Koran zu verstehen ist also nur in arabischer Sprache möglich. Alle Übersetzungen gelten nur Erklärungen. Wirkliche Übersetzungen der arabischen Offenbarungen wären nichtig. So steht in vielen verschiedenen Textstellen aus dem Koran: „*Wir haben sie (die Offenbarung) ja herabgesandt als arabischen Koran.*“ (Sure 12:2, siehe auch 16:103 und 20:113 und 26:195+198+199 und 39:28 und 41:3+44 und 42:7 und 43:3 und 46:12)

Muslime sind sich darin einig, dass deutsche oder englische oder (übrigens viel mildere) türkische Koranübersetzungen nicht „Koran“ genannt werden dürfen, sondern nur „Koran-Erklärungen“.

Dementsprechend darf der Muslim sein fünfmaliges Pflichtgebet nur in arabischer Sprache verrichten. Auch die Glaubensformel für Konvertiten zum Islam gilt nur auf Arabisch.



13. Islamisierung Deutschlands und Europas

13.1 Der islamische Plan

In einer arabischen Zeitung habe ich vor kurzem gelesen: „Die islamischen Zentren und die islamischen Moscheen in den westlichen Ländern, ganz besonders in Deutschland, müssen sehr stark finanziert und unterstützt sein. Diese Unterstützung kommt aus der muslimischen Welt. Denn diese Zentren sind sehr wichtig, um die Deutschen zum Islam zu bekehren und auch die europäischen Länder zu islamisieren. Ganz besonders Deutschland, denn es ist ein wichtiges Schlüssel-land, um ganz Europa für den Islam zu gewinnen.“ Der Artikel geht noch weiter: „Es gibt fast 4 Millionen Muslime in Deutschland. Über 12.000 davon sind konvertierte Deutsche.“ (idea 23. April 2001)



13.2 Irreführende Informationen

Die islamischen Gruppen in Deutschland und anderen europäischen Ländern bemühen sich, den Islam für die westliche Welt freundlich geschönt zu verpacken. Dies geschieht durch Fehlinformationen über Dogmen des Islam. So versuchen sie, die deutsche und westliche Gesellschaft mit der Sha'ria zu unterwandern. Dabei sind alle Mittel erlaubt. Vereinbarungen müssen nicht eingehalten werden. Unsere muslimischen Mitbürger sollen und dürfen nach ihrem Glauben unsere Atmosphäre von Freiheit und religiöser Toleranz ausnutzen – und die Basis für die säkularen Gesetze in den westlichen Ländern unterminieren. Wie merkwürdig, wenn deutsche Gerichte bereits beginnen, nach der Sha'ria zu urteilen oder 2010 verantwortliche deutsche Politiker -in

vermeintlich kluger Aufgeklärtheit- fordern, flächendeckend Imame bzw. muslimische Religionslehrer auszubilden....

13.3 Ideologische Grundsätze

Islamische Organisationen glauben, dass die Existenz der orientalischen Christen in islamischen Ländern - genauso wie die Existenz einer Krankheit im menschlichen Körper völlig ausgerottet werden muss. Diese Organisationen glauben auch an eine einzige große islamische Nation, welche die ganze Welt umschließt. Sie glauben, dass so, wie es im Koran und in den islamischen Doktrinen steht, jedes Stück Land, auf dem einmal islamisch gebetet wurde, ab diesem Moment zur weltweiten islamischen Nation gehört.

Insofern gehört dieses Land dann nicht mehr zu dem Staat, selbst wenn dieses Land Deutschland ist. Das bedeutet mit anderen Worten, diese 2.900 Moscheen gehören nicht mehr zum deutschen Eigentum, sondern sie gehören einem islamischen Land.

Missionsanliegen der Muslime ist, zunächst als religiös gleich geordnete Macht anerkannt zu werden, möglichst bald aber die religiöse UND juristisch übergeordnete Macht zu ergreifen.

13.4 Terroristischer Islam in Europa

Eine von drei dieser islamischen Organisationen heißt Al-Muhajirin. Wir haben diese in Hamburg, Darmstadt und Bonn gefunden. Die zweite heißt Al-Daawa Al-Islamia. Sie hat ihr Hauptquartier in Bremen. Die dritte Gesellschaft, Al-Hidaya, hat ihr Hauptquartier in Österreich, in Wien. In Österreich gibt es weitere 15 extremistische islamische Gruppierungen. Im ehemals fast gänzlich katholischen Österreich wurde der Islam bereits zweitstärkste Religion (300.000 Anhänger), trotz Beschluss des 2. Vaticanums, dass es Aufgabe der katholischen Kirche sei, die Muslime zur völligen Erkenntnis zu führen. Aber gehen wir weiter ins Detail:

13.4.1 Al-Muhajirin

Al-Muhajirin ist ein arabisches Wort für „Einwanderer“. Es beschreibt mit anderen Worten die Muslime, die ihre Stadt Mekka verlassen haben und mit Mohammed nach Jathrib gegangen sind, was später, im Jahr 622 n. Chr., Al-Medina genannt wurde.

13.4.2 Al-Daawa Al-Islamia

Dann gibt es die Organisation Al-Daawa Al-Islamia. Dieses arabische Wort bedeutet „hinterlistig“ und „mit aller Macht einpflanzen und mit Druck aufbauen“. Die deutsche Übersetzung kommt nicht annähernd an die harte Bedeutung des arabischen Begriffes heran. Es kann in seiner Stärke und Gewalt nicht übersetzt werden. Man muss sich also vorstellen, dass die Muslime mit diesen Worten wirklich Gewalt einkalkulieren. Wenn sie sagen, wir wollen den Islam aufbauen, dann gehört unbedingt Gewalt mit dazu. Es sind sehr starke Begriffe, die sie für ihre Organisation verwenden.

13.4.3 Al-Hidaya

Die dritte Organisation, Al-Hidaya, bedeutet „die Führung vom falschen auf den richtigen Weg“.

13.4.4 Al-Fatih-Moscheen

Al-Fatih ist ein arabisches Wort für „Eroberer“. Der Eroberer, Sultan Mohammed Al-Fatih (1451-1481) hatte im Jahr 1453 Konstantinopel angegriffen und erobert. Damit brach das christliche Byzanz zusammen. Die türkischen Al-Fatih Moscheen in Deutschland sind nach Sultan Mohammed Al-Fatih (dem Eroberer) benannt. Auch sie symbolisieren das Ende der christlichen Herrschaft. Man findet Al-Fatih-Moscheen u.a. in: Wuppertal, Lauterbach, Mannheim, Heilbronn, Köln, Lübeck, Castrop-Rauxel, Kaiserslautern, Bremen, Kiel, Stadtallendorf, Flensburg, Hameln und Pforzheim.

13.4.5 Al-Ahmadiyya

Al-Ahmadiyya, ein arabischer Name, stammt von dem Wort „Ahmed“ ab, einem anderen Begriff für „Mohammed“ (Prophet des Islam). Die Al-Ahmadiyya-Gruppe wurde im Jahr 1889 von dem Inder Mirza Ghulam Ahmed (1839 - 1908) in Pakistan gegründet. Er wurde von seinen Anhängern als Prophet Allahs betrachtet. Er behauptete von sich, gleichzeitig die Inkarnation des Messias, des islamischen Mahdi, des indischen Krishna und des Mohammed zu sein. Die pakistanische Regierung hat alle Al-Ahmadiyya-Gruppen im Jahr 1976 verboten. Deshalb sind viele Anhänger aus Pakistan geflüchtet. Zurzeit haben sie in Deutschland ca. 250 organisierte Gruppen und

Moscheen in verschiedenen Bundesländern. Genau wie andere islamische Konfessionen auch lehnen die Ahmadiyya die Dreieinigkeit Gottes ab. Sie behaupten, dass Jesus am Kreuz nicht gestorben ist, sondern nur bewusstlos war und von seinen Jüngern gepflegt wurde, bis er wieder gesund geworden ist. Danach sei er in die Stadt „Kaschmir“ ausgewandert und dort, im Alter von 120 Jahren, eines natürlichen Todes gestorben. Sie praktizieren in Deutschland ihre Missions-Aktivitäten, denn sie wollen in einem Zeitraum von 20 Jahren 100 Moscheen in Deutschland errichten (so berichtet der 4. Nachfolger des Gründers, „Kalif Hazrat Mirza Tahir“, der im Exil in London lebt). Sie sammeln Gelder, um die Rebellen des Ahmadiyya in Kaschmir mit Waffen zu unterstützen. Sie unterstützen auch die Anhänger des Ahmadiyya, die noch in Pakistan leben. Diese besitzen Waffen und Gewehre, damit sie ihre blutigen Angriffe von Zeit zu Zeit gegen die Regierung ausüben können.

13.4.6 Hilafet Devleti (Der Kalifats-Staat)

Dieser gefährliche türkische Verein möchte auf dem Boden der Bundesrepublik Deutschland einen islamischen „Gottesstaat“ errichten. Ein Kalif ist der Statthalter Allahs auf Erden und Nachfolger Mohammeds. Die Mitglieder dieses Vereins betreiben massive Hetze gegen das Judentum und Christentum und haben die muslimischen Mitglieder zu mehr als 1.100 Mordanschlägen gegen die Nicht-Muslime aufgerufen. Dieser Verein befindet sich in Köln, Berlin, Düsseldorf und Augsburg.

13.4.7 Moscheen – militärische Schulen?

Nach seiner Flucht hatte Mohammed (570 – 632 n. Chr.) eine Moschee in „Al-Medina“ errichtet. Dort hatte er von Anfang an auch Politik betrieben und zum bewaffneten Kampf gegen die „Glaubensverweigerer“ aufgerufen. Diese erste Moschee wurde zum Vorbild aller weiteren erbauten Moscheen in der ganzen islamischen Welt.

Die bereits bestehenden Moscheen und Zentren der islamischen Vereine und Gruppen in Europa und Deutschland sind weit mehr als nur Zentren für religiöse Aktivitäten. Im Geheimen bieten sie Militär- und Milizausbildung für junge Muslime an, die Volontärdienst wollen, um dem „Al-Jihad“, dem „Heiligen Krieg“ zu dienen.

13.4.8 Die Moscheen sind keine Gotteshäuser

a. Erste Moschee als Vorbild

Mohammed hat seine erste Moschee in Al-Medina errichtet (622 n. Chr.), die zum Vorbild aller weiteren Moscheebauten wurde. Von 66 Feldzügen führte Mohammed 27 selbst an, die er alle in seiner Moschee vorbereitet hatte. Deshalb wurde in der Moschee von Anfang an Politik gemacht und zum bewaffneten Kampf gegen die „Al-Kufar“ (die Ungläubigen, die unwürdig zu Lebenden) aufgerufen.

Bis zum heutigen Tage sind die Moscheen Räume für politisches Wirken. Die Zweckbestimmung der ersten Moschee von Al-Medina ist hier Vorbild. Wir dürfen nicht vergessen, dass in jeder Moschee der Koran rezitiert wird, in dem Texte stehen, welche die Christen, Juden und andere Nicht-Muslime massiv angreifen (Sure 98:1+6; Sure 9:73; Sure 5:33+72), zum Tode verurteilen (Sure 2:191; 8:12-13+17; Sure 9:14+29+30), als Tiere (Sure 8:22), als Schweine und Affen und als lebensunwürdig bezeichnen.

b. Mihrab

Die Moschee wird in arabischer Sprache „Masschid“ genannt, das heißt „Ort der Niederwerfung“ (vgl. Kap. 1) oder „Mihrab“. Dieser Begriff kommt von dem Wort „Harib“ und bedeutet „Kampf“. Es heißt „Ort des Kampfes“ oder der „Ort, an dem der Krieg oder Kampf vorbereitet wird“

c. Der Anti-Gott wird angebetet

In Moscheen wird „Allah“ angebetet. Zur Erinnerung: Mohammed hatte seinem einzigen Gott den Namen „Allah“ gegeben, der in vor-islamischer Zeit in Arabien bekannt war als einer von 360 Göttern im religiösen Zentrum „Kaaba“ in Mekka.

Der höchste Gott über alle anderen Götter ist „Allah“. Er ist der unveröhnliche Feind des biblischen Gottes. Die Bibel als Gottes Wort sei verfälscht und überholt, lehrt der Islam, da der Koran die neuere Inspiration sei.

Im Koran wird die beiden entscheidenden Wahrheiten über die Person Jesu von Nazareth geleugnet, und absolut bekämpft, nämlich:

- die Gottheit Jesu Christi
- Sein Tod am Kreuz

Keine der Weltreligionen bekämpft so offen und so direkt die Gottessohnschaft Jesu Christi und Sein Erlösungswerk am Kreuz wie der Islam. Nach biblischem Wort ist jede Lehre, die den Vater und den Sohn leugnet, eine antichristliche Lehre:

„Meine lieben Freunde, glaubt nicht jedem Geist sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind: Denn diese Welt ist voll von falschen Propheten. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist der da bekennt dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist von Gott, und ein jeglicher Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichristen.“ (1. Joh. 4:2-3)

„Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der da leugnet, dass JESUS der CHRISTUS ist? Dieser ist der Antichrist, der den VATER und den SOHN leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den VATER nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den VATER.“ (1. Joh.2:22)

13.4.9 Historischer Hintergrund

Nach der islamischen Invasion haben die Muslime Kirchen und Klöster in Besitz genommen. Ihre Methode: Es genügte, dass lediglich ein Muslim in einer Kirche oder in einem Kloster gebetet hatte. Diese Tatsache allein war dann Grund genug, diese Kirche in eine Moschee umzuwandeln.

Oben genannte Organisationen sind während der letzten 120 Jahre in verschiedenen islamischen Ländern entstanden, von 1880 bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts. Hauptzweck war zunächst, der fremdländischen Kolonisierung in der islamischen Welt und im Norden Afrikas zu widerstehen, im Namen von Allah und Mohammed.

Aber nach der Unabhängigkeit dieser Länder haben sie ihre Ziele verändert. Jetzt konzentrieren sie sich darauf – so wie sie es nennen – die islamischen Länder von den Christen zu reinigen. Und das tun sie, teils indem sie töten, teils unterdrücken wie in Ägypten, teils wie im Sudan ihre wirtschaftliche Situation und Armut ausnutzen, um sie zu zwingen, zum Islam zu konvertieren. Vor dem 7. Jahrhundert war fast der gesamte Orient christlich.

13.5 Papstbesuch

Im Juni 2001 war Papst Johannes Paul II. in Syrien und besuchte dort die Omayyaden-Moschee in Damaskus, eine der größten Moscheen im Mittleren Osten. Viele islamische Nachrichtenagenturen und Fernsehsendungen berichteten, dass dies das erste Mal in der modernen Geschichte wäre, dass ein katholischer Papst eine islamische Moschee besuchte. Er zog sogar seine Schuhe aus, bevor er die Moschee betrat, und erwies damit Allah die Ehre.

Aber keine der Nachrichtenagenturen erwähnte je den historischen Hintergrund dieser Omayyaden-Moschee. Dieser besagt nämlich, dass sie einst, bis ins 12. Jahrhundert, die größte christliche Kathedrale im Mittleren Osten war. In ihr soll angeblich der Körper von Johannes dem Täufer begraben sein.

13.6 Wie ist Integration möglich?

13.6.1 Organisation der islamischen Konferenz (OIC)

Vom 28. Juni bis zum 2. Juli 2001 trafen die Außenminister der 56 islamischen Länder der Organisation der islamischen Konferenz (OIC) in der Stadt „Ougadougou“ in Burkina Faso zusammen. Thema war die Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den islamischen Mitgliedsländern.

Die OIC wurde am 25. September 1969 in „Rabat“, Marokko, gegründet als erste Konferenz für muslimische Präsidenten der islamischen Welt. 1970 sind die Außenminister der Mitglieder der OIC noch einmal in „Jeddah“, Saudi-Arabien, zusammengetroffen und haben dort das Sekretariat und das Hauptquartier für die OIC gegründet. Man einigte sich auf folgende Vorgehensweise:

1. Muslimische Organisationen sollen ein Zentrum errichten, um christlich-missionarischen Aktivitäten entgegenzuwirken.
2. Islamische Radio- und Fernsehstationen sollen errichtet werden.
3. Alle christlichen Aktivitäten, auf welchen säkularen Ebenen auch immer, sollen gestoppt werden: Krankenhäuser, Waisenhäuser, Schulen und Universitäten sollen von Moslems übernommen werden.
4. Muslimische Organisationen sollen Informationszentren über christliche Aktivitäten einrichten.

5. In muslimischen Ländern soll jegliche christliche Literatur verboten werden.
6. Die Wirtschaftskraft der muslimischen Welt soll herangezogen werden, keinem Land finanzielle Unterstützung zu gewähren, das christlich-missionarische Aktivitäten durchführt.

Seitdem hat die OIC verschiedene islamische Institute gegründet: die Internationale islamische Nachrichtenagentur, die islamische Entwicklungsbank, den islamischen Solidaritäts-Fonds, und das Weltzentrum für islamische Unterrichtung.

13.6.2 Internationale islamische Konferenz

Vom 20. bis 23. August 2001 hielt die internationale islamische Konferenz ihre zehnte Konferenz in Bagdad, Irak, ab. An dieser Konferenz nahmen muslimische Führer und Gelehrte aus 56 islamischen Ländern teil, um das Fundament des Islam zu erörtern und eine gemeinsame politische Linie auszuarbeiten, welcher alle islamischen Regierungen verbindlich folgen sollten.

13.6.3 Beschlüsse der Konferenzen

Scheich Dr. Abdel Razak Al-Saadi, der Generalsekretär dieser Konferenz, hielt ein Referat über „Al-Jihad“ bzw. den „Heiligen islamischen Krieg“. Er führte aus, dass der Kampf nach dem Koran des Islam eine der Methoden zur Ausbreitung des Islam darstellt. Die Nicht-Muslime sollten zur Gefolgschaft des Islam kommen, entweder aus eigenem, freiem Willen, durch Weisheit und guten Rat, oder durch Gewalt und Mord: eine Auswahl von vielen Methoden in dieser Sache. Alle Teilnehmer der Konferenz bekannten sich einmütig zu dem Entwurf eines politischen Konzeptes, welches sich die islamischen Regierungen zu eigen machen sollten, wie Scheich Al-Saadi vorschlug.

1. Nach gültigem, kanonischen Recht des Islam ist es nicht recht, den bewaffneten Kampf aufzugeben und einer friedlichen Politik stattzugeben, wenn dies nicht der gesunde Menschenverstand verbietet und man sich nur zum Kampf bereit hält, wenn die Muslime schwach und die Feinde des Islam ihnen zur Zeit überlegen sind.
2. Krieg ist das wesentliche und bestimmende Element in der Beziehung zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen – es sei denn, es besteht

3. grundsätzlich ein Grund für den Frieden, wenn sie sich dem Islam anschließen oder es besteht ein Friedens- oder Nichtangriffspakt.
4. Frieden gibt es nur für solche, die sich der „Scharia“, den „Kanonischen Gesetzen des Islam“ unterwerfen; für alle anderen gibt es nur den Krieg.
5. Die Muslime haben jederzeit das Recht, einen Friedensvertrag für ungültig zu erklären, wenn nur der geringste Zweifel besteht, dass ihre Feinde keine wirklich guten Absichten verfolgen.
6. Überall werden Muslime als eine Nation betrachtet.
7. Es ist die Pflicht der islamischen Regierungen, die islamischen Minderheiten zu befreien, z. B. im Balkan, auf den Philippinen, in Osttimor, usw., wo immer eine solche existiert.
8. Muslime haben das Recht, Nicht-Muslime zu verkaufen, wenn sie Geld brauchen.
9. Muslime, die in ein Land eindringen, nehmen es in ihren Besitz.

13.6.4 Lügen: Erlaubt oder verboten?

Scheich Al-Saadi behauptete, dass Lügen verboten ist, außer wenn es dazu dient, einem Muslim aus einer Not oder einem Problem herauszuhelfen. Er fügte hinzu, dass ein Muslim immer stolz sein sollte und nichts unversucht lassen sollte, seinen Feind zu demütigen und zu unterdrücken.

Der Islam lehrt: Wenn zwei Muslime in einer Sache übereinkommen, gilt dies als festgesetzte Wahrheit vor Allah und Menschen.



Sklavenmarkt für Christen im Sudan

tete, sondern auch verschiedene andere Formen annehmen könnte. Überall müsse es Gruppen von gläubigen, fanatischen Muslimen ge-

13.6.5 Hölle auf Erden

Ein Professor der „Sha'ria“ an der führenden islamischen Universität „Al-Azhar“ in Kairo sagte bei dieser Konferenz, dass „Al-Jihad“ nicht nur die Bereitschaft der bewaffneten Streitkräfte zum Kampf bedeu-

ben, die zum Kampf gegen Nicht-Muslime bereit seien, sie zu schikanieren und ihnen das Leben zur Hölle zu machen. Er sagte weiter: „Al-Jihad“ ist in keiner Weise zeitlich begrenzt, sondern müsse bis zum Tag des Jüngsten Gerichtes fortgesetzt werden. Politisch wird dies von Persien, Hisbollah und Hamas gegenüber Israel konsequent seit Jahrzehnten bestätigt. (Frage an die westliche Außenpolitik: Wie kann da eine friedliche Koexistenz realistisch sein?!)

Scheich Abu-Hamza, der Koordinator der „Europäischen Gruppe für den Heiligen Krieg „Al-Jihad“ behauptete in seinem Vortrag, dass „Muslime in Europa, die zur Verständigung mit Angehörigen anderer Religionen bereit seien, keine echten Muslime seien.“ Echte Muslime müssen – seiner Meinung nach – in Europa und Amerika islamische Staaten gründen. In seiner Rede rief er die Muslime in Europa auf, die Moscheen und islamischen Vereine für paramilitärische Ausbildung zu nutzen, wo junge Muslime Volontärdienst leisten, um ihre Glaubensbrüder in Palästina, Tschetschenien, Mazedonien und auf den Philippinen und Libanon dabei zu unterstützen, dort islamische Länder zu gründen.

13.6.6 Ansteckende Krankheit!

Scheich Abdel Halim Mohammed schrieb in seinem Buch „Al-Iman Bi-Allah“ (Der Glaube an Allah), dass Christen wie eine ansteckende Krankheit seien und dass die Muslime Christen misshandeln, verspotten und unfreundlich und gemein zu ihnen sein sollten. Muslime sollten unter keinen Umständen mit Nicht-Muslimen verkehren, bis diese aufgeben und zum Islam übertreten.

13.6.7 Gegen die Menschenrechte

Suhan Hussein Tabanda kommentierte den Satz „**Alle Menschen ungeachtet ihres religiösen Bekenntnisses sind gleich**“ aus der „Internationalen Erklärung der Menschenrechte“. Er sagte: „Es wird nie eine Gleichberechtigung zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen geben. Nicht-Muslime sind wie ein unheilbar erkranktes oder infiziertes Körperteil, das durch Operation entfernt werden muss. Der Koran und die Scharia sieht Nicht-Muslime als wilde Tiere. Beide sehen in deren Existenz ein schlimmes Übel, welches die gesamte Menschheit bedroht.“

13.6.8 Keine Rechte mehr für orientalische Christen

Dr. Mustafa Kamal Wasfi, ehemaliger Vorsitzender des Staatsrates in Ägypten, veröffentlichte in dem islamischen Magazin „Al-Daawa“ vor kurzem den Plan, für die ägyptische und andere arabische Regierungen eine neue Verfassung auszuarbeiten, nach der den koptischen Christen im Lande und auch den anderen Christen in anderen arabischen Ländern keinerlei Rechte mehr zustehen sollen.

13.7 Verbotene Organisationen

Die britische Regierung hat 2001 ein Gesetz erlassen, das insgesamt 21 terroristische Organisationen in diesem Land verbietet. Darunter sind allein 15 islamische Organisationen. Einige von ihnen arbeiten immer noch sehr aktiv in Deutschland und anderen europäischen Ländern.

13.8 Muslime verderben die westliche Gesellschaft

Nach einer neuen statistischen Analyse, die das norwegische Emigrationsministerium bekannt gemacht hat, wurden 80 bis 90 Prozent der Straftaten in skandinavischen Ländern von Muslimen begangen. 70 Prozent aller Gefangenen in den Niederlanden sind Muslime, ihr Verbrechen ist Drogenhandel. In Großbritannien sind 70 Prozent aller Gefangenen Muslime. Auch sie sind wegen Drogenhandels und Terrorakten inhaftiert.

Die Muslime dulden kein Asyl in ihren islamischen Ländern. Dies gilt nicht nur für Andersgläubige, sondern auch für muslimische Gläubige anderer islamischer Länder. Der Grund für diese islamische Ideologie: Die Muslime wollen durch die muslimischen Asylanten oder die muslimischen Emigranten den Islam in der ganzen Welt ausbreiten. Deshalb akzeptieren die islamischen Länder untereinander keine muslimischen Asylanten!

Für uns stellt sich nun die Frage, ob Muslime hier in Deutschland oder in anderen europäischen Ländern (als Asylanten oder Emigranten) akzeptiert werden sollten. Es gibt islamische Länder, die für muslimische Führer viele falsche Dokumente erstellen, die besagen, dass sie von ihrer islamischen Regierung verfolgt und unterdrückt werden. Ziel ist es, diesen muslimischen Führern den Asyl-Status und Aufenthalt im Westen zu ermöglichen. Anschließend werden diese muslimischen

Führer von den reichen islamischen Ölländern finanziert, damit sie den Islam im Westen ausbreiten. Muslime, die den Asyl-Status erhalten hatten und deren Länder keine Kriegsgebiete mehr sind, müssen abgeschoben werden.

Muslime bekommen meist von Saudi-Arabien und Kuwait zusätzliche finanzielle Hilfsmittel, damit sie den Islam in Europa verbreiten. Im Islam ist die Almosenabgabe eine Pflicht für jeden Muslim-Gläubigen. Dies gilt aber nur für gläubige Muslime.

14. Missbrauchtes Beten?

Vor kurzem habe ich im regionalen „Wochen-Blatt“ unter der Überschrift „Besuch in der Moschee: Christen und Muslime begegnen sich im Gespräch“ gelesen: „...Weitere Begegnungen zwischen Christen und Muslimen sind im Jahreskalender des Arbeitskreises geplant. So will man an Ostern ein gemeinsame Wanderungusw., am Pfingstsonntag ist die Teilnahme am Ökumenischen Gottesdienst in der Evangelischen Christuskirche vorgesehen.“ Ende des Zitats.

Es kann sogar sein, dass ein Muslim mich bittet, mit ihm und für ihn zu beten. Ich tue das gern, ganz im Namen Jesu Christi. Von diesem seelsorgerlich helfenden Gebet unterscheide ich die Forderungen, dass Christen und Muslimen gemeinsam zu Gott und Allah oder vor Gott und Allah beten; zu Beispiel: bei Schulgottesdiensten, Friedensgebeten, Hochzeiten, Trauerfeiern usw.

Ich lehne dieses geistlich vermischte Beten ab, auch weil es den falschen Eindruck erweckt, als ob wir uns mit Muslimen im Gottesglauben eins wären, wie z.B. das 2. Vaticanum meinte. Das Gebet -wie immer ein Mensch es versteht- ist etwas ganz Zentrales im Glauben – im Gebet schlägt das Herz meiner Glaubensweise.

Gläubige Christen beten im Namen von Jesus Christus zu Gott, der sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart. Solches Beten wird von Moslems als Götzendienst und unvergebbare Sünde verstanden und verurteilt.

Wenn Christen sich gemeinsam mit Muslimen auf allgemeines Gebet zu Gott, dem Schöpfer und Herrn der Welt, beschränken, werden Muslime in ihrem Glauben bestätigt, dass diese Christen Jesus Christus nicht mehr nachfolgen und auf dem besten Weg zum Islam sind. Deshalb ein gemeinsames Beten mit Muslimen nicht möglich.

In den tiefen Fragen des Heils und der ewigen Gemeinschaft mit Gott führt kein Weg an Jesus Christus vorbei. Deshalb sollen Christen den Muslimen bezeugen, dass sie in und durch Jesus Christus den wahren Gott und Sein Heil finden und Muslime zu unserem Herrn Jesus Christus einladen. Gott unser Vater liebt alle Menschen, einschließlich der Moslems. Er sandte Jesus, seinen einzigen geliebten Sohn, um für alle Sünder am Kreuz zu sterben. Deshalb sind auch wir aufgerufen, Moslems zu lieben Unser Herr Jesus hat uns in Matthäus 5:43-45 gesagt: **„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen.“**

Wussten Sie, dass sehr viele Muslime sich fragen, was ihre christlichen Nachbarn wirklich glauben, woraus sie ihre Lebenskraft schöpfen? So viele Muslime vermissen unser Glaubenszeugnis und –bekenntnis!

15. Nachwort

Die sorgfältige Betrachtung des Islam und die Beurteilung des Handelns von Muslimen mögen vorschnell zu der Meinung führen, wir Christen samt Europa seien in größter Not. Nimmt man zahlreiche Auflösungserscheinungen unserer christlichen Gesellschaft hinzu, wie beispielsweise das Kreuzurteil sowie den Kampf um Ethik- oder Religionsunterricht an Schulen und vieles andere mehr, wird es bisweilen schwer, Enthusiasten zu beschwichtigen, die aufgeregt zum Kampf gegen bestimmte Religionen aufrufen.

Doch wahre Kinder Gottes handeln nach dem Wort aus Matthäus 5,44 und lieben erst recht die Feinde wie sich selbst. Christlicher Glaube ist Gewissheit, auf Gott, den Vater Jesu Christi, **in unverbrüchlicher Zuversicht** hoffen zu dürfen, denn **„Jesus Christus ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende“**.

Nun sollten wir spätestens angesichts der muslimischen Aktivitäten unsere Nachfolge ernsthaft und konsequent umsetzen. D.h. auch tatsächlich und kompromisslos dem Missionsbefehl Jesu gehorchen. Man kann anders sagen: Die Aktivitäten der Muslime sind auch ein Barometer unserer christlichen Lebensweise.

Die anscheinend untergegangenen Kommunisten würden vermutlich sagen: Heute haben die Christen eine bessere Chance zur Selbsterkenntnis, denn die Muslime zeigen ihnen, dass „das **Salz der Erde**“ taub wird und ihr Licht unter einem Scheffel (= Eimer) steht.

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ 1.Petrus 1,3

Hierzu ein mutmachendes Zeugnis:

Sie umarmte ihre Entführer

Diese Begebenheit ist vor einigen Jahren im Norden Kenias passiert. Sie erlebte hautnah, was hier in diesem Heft beschrieben ist, und gibt uns allen eine praktische Antwort ...

Die 22-jährige Christin Habiba, eine ehemalige Muslimin, wurde während eines christlichen Seminars von ihrem Bruder nach Hause gerufen. Sie kam nicht wieder, auch am nächsten Tag nicht.

Was unterdessen geschah, erzählt sie selbst: „Zuhause angekommen wurde ich gleich von mehreren Familienmitgliedern hart angefasst. Sie banden mir die Arme auf dem Rücken zusammen, steckten mir ein Stück Stoff in den Mund und banden mir ein weiteres Stück um den Mund. Auf diesem Stück Stoff stand ein Koranvers geschrieben. So musste ich die ganze Nacht verbringen. Meine Eltern dachten, auf diese Weise würde Allah mich wieder zu sich zurückholen.

Am nächsten Tag wollte mein Vater mich zwingen, das islamische Glaubensbekenntnis zu sprechen, aber ich weigerte mich. So drängte er mich ganz nah an die Feuerstelle in der Küche und fesselte mich dort mit einem scharfen Seil an einen Stuhl. Das Seil zerschnitt meine Haut und ich schrie vor Schmerzen. Aber er schloss die Küchentür, gab Pfeffer in das Feuer und ließ mich in dem Qualm allein. Beinahe hätte ich das Bewusstsein verloren.

Doch auch danach war ich nicht bereit, Jesus zu verlassen und zum Islam zurück zu kehren. So erhitzte mein Vater drei Steine im Feuer, bis sie glühten, und verbrannte mir damit die Hände. Sogar meine Zunge verletzte er mit einem glühenden Gegenstand. Doch ich hielt treu an Jesus fest.

Nun war meine Mutter an der Reihe. Sie schlug mich, riss mir meine Haare raus und kratzte meine Haut mit ihren Nägeln auf. Ich dachte an den Vers aus Römer 8, 35-37: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Entbehrung oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht: Um deinetwil-

len werden wir getötet den ganzen Tag, wir sind wie Schlachtschafe geachtet. Dieser Vers gab mir Kraft zum Durchhalten.

Als meine Eltern merkten, dass mich all diese Folterungen nicht überzeugten, hatten sie noch eine letzte Maßnahme bereit. Sie sagten vor der ganzen Familie, dass sie mich mit einem Islamlehrer verheiraten werden. So kamen dann auch einige Männer, zerrten mich in ein Auto und „entführten“ mich“.

Als Habiba am folgenden Tag nicht wieder zum Seminar kam, machten sich einige Gläubige mit der Polizei auf, um Habiba zu suchen. Nach langer Suche fanden sie das Auto der Entführer, es war wegen des schlechten Wetters im Schlamm stecken geblieben.

Nach einigem Hin und Her gaben die Entführer Habiba heraus, welche sie in ein Gebüsch geschleift hatten. Ihre Kleidung war zerrissen, die Haut aufgeschürft, und sie blutete über der Stirn, wo man ihr offensichtlich büschelweise die Haare ausgerissen hatte.

Was dann folgte, ist einfach nur göttlich und für uns alle zum Vorbild und Nachahmen. Ein Bruder beschreibt die Szene: „Nachdem Habiba befreit worden war, wollte sie nicht sofort mit uns zurückfahren. Stattdessen umarmte sie jeden ihrer Entführer und sagte ihnen, was ihr Herz bewegt:

„Ich war so schuldig, doch nun habe ich Gemeinschaft mit Gott, weil Jesus für mich gestorben ist. Er hat alle meine Schuld bezahlt, die ich selbst nie hätte bezahlen können. Aber er hat mir nicht nur vergeben, sondern mich auch aufgefordert, anderen zu vergeben. Ich möchte euch von Herzen all die körperlichen und seelischen Schmerzen, die ihr mir zugefügt habt, vergeben. Ich werde euch nicht verfluchen, sondern für euch beten, damit auch ihr die Gnade und Liebe erkennt, die Jesus Christus euch schenken will.“

Diese, unsere junge Glaubensschwester, wusste nicht halb so viel über Jesus, die Bibel und den Islam wie wir, aber sie hatte die auch in uns wohnende, göttliche Kraft, in Jesu Liebe selbst ihren absolut grausamen Feinden von ganzem Herzen zu vergeben.

Gebet für verfolgte Christen

Lieber Herr Jesus,

Du Herr auch unserer schweren Stunden. Hier und dort, zwischen Wiege und Grab, sehe ich Deine verfolgten Kinder; Männer und Frauen, die an dich glauben und deswegen gefesselt sind oder werden. Trotzdem sind sie frei, sie folgen Dir nach.

Sie sind in Gefängnissen und in Folterkellern, aber sie sind wie die Vögel unter dem Himmel und wie die Lilien auf dem Felde. Ihre Lieder sind das Echo Deines Wortes.

Peiniger kreuzigen unsere Brüder jeden Tag und kaum jemand will ihr Leid bezeugen. Du hältst sie fest bei Dir, allmächtiger Vater im Himmel, auch wenn sie keinen Menschen haben, der sie tröstet.

Sie sind bereit, Leid um Leid und Schmerz um Schmerz auf sich zu nehmen, weil Du, lieber Vater, ihre Sonne und ihre Krone bist.

Hab Dank, Herr Jesus, dass Schwerter und Pfeile, Gefängnisse und Bomben Dein Wirken nicht aufhalten können. Du bist den verfolgten Brüdern und Schwester das Licht in dunklen Stunden. Du wolltest sie bewahren, dass sie Dir die Treue halten.

AMEN.

Quellennachweise / Literaturverzeichnis

- Allah or the God of the Bible – What is the Truth? – Dr. Klara Schlink – in englischer Sprache
- Politischer Islam – Mohammed Said Al-Ashmawie – in arabischer Sprache
- Der Prophet Allahs – Adelgunde Mertensacker
- Al-Bukharie „Hadith“ oder „Tradition des Islam“, mit Mohammed-Aussage – in arabischer Sprache
- Interpretation of the meanings of the Noble Quran in the English Language
- Auslegung des Korans von Imam Hafez. Abi Al-Fidaa 4 Vol. – in arabischer Sprache
- Der Koran – Deutsche Übersetzung – München 1997
- Moscheen in Deutschland – Adelgunde Mertensacker
- Mission in der Welt des Islam – Mitteilungsblatt der Ev. Karmelmission – 9/2001
- Eine Studie über die Arabische Republik Syrien – Adel Fouad. – Missionsreise nach Syrien 1999
- The Land with Smell of History – Adel Fouad – Missionsreise nach Irak 2000
- Ins Königreich der Hoffnung kommt kein Winter – Adel Fouad – Missionsreise in den Libanon 2000

Anmeldung von [Gemeindediensten](#)
bzw. [Bestellung dieser Dokumentation](#)
bitte an: Pastor Fouad Adel M.A.
E-Mail: safirjesu@googlemail.com

Folgende fundierte Stellungnahmen des Autors können Sie kostenlos anfordern:

- [Minarette – Schwarze Wolken in Europas Himmel](#)
- [Allah — unter des Mondes Schatten](#)

Pastor Fouad Adel

Der Autor dieser Dokumentation ist 1955 in Khartum in einem christlichen Elternhaus geboren worden. Kirchenbesuche und frühe Mithilfe bei der Sonntagsschule sowie der muslimische Alltag in der Hauptstadt des Sudan prägten seine Erfahrungen. Fouad Adel studierte zunächst in Khartum erfolgreich Bauingenieurwesen, danach Theologie in Khartum und Alexandria. Das Studium enthielt intensive Arbeit am Koran.

Nach dem Magisterabschluss wurde er Priester der koptisch-orthodoxen Kirche im Sudan. Seinen kirchlichen Dienst richtete er zunächst in seiner Heimat aus. Dann kam er nach Frankreich, England und 1991 nach Deutschland. Der Ruf zu einem Seminar in Ägypten entpuppte sich als Hinterhalt. Er wurde in einem Wüstenkloster interniert, von wo er nach zehn Monaten mit Gottes Hilfe fliehen konnte.

Diese Verfolgung endete erst 1996 mit der Anerkennung als Flüchtling in Deutschland. Seitdem arbeitet er unter geflohenen Landsleuten als Seelsorger und lebt in protestantischen Gemeinden. Er ist eine Hilfe für verfolgte Christen in muslimischen Staaten, wie auch für Asylanten hier. Mit seiner arabischen Muttersprache und Tradition verfügt er gegenüber manch europäischem Theologen über einen orientalistisch-authentischeren Hintergrund.

Seit 2001 ist Pastor Fouad Adel deutscher Staatsbürger. Er lebt mit seiner Familie in Süddeutschland. 2009 wurden er und seine Familie von arabischen muslimischen Nachbarn als Christen verleumdet und mit dem Tode bedroht.